

Vom Erschrecken bis zur Knallphobie

Warum Feuerwerk für viele Hunde Angst und Stress bedeutet



Hunde sind auf laute Geräusche unterschiedlich empfindsam. Dennoch: Wenn das Feuerwerk losgeht, sollten sie alle vor der Knallerei geschützt werden. Die hier aufgeführten Massnahmen reichen von der Prävention, über Begleitung bis zur Therapie von Phobien.

Roman Huber

Lebewesen, die mit einem Hörsinn ausgestattet sind, erschrecken nun Mal, wenn plötzlich laute Geräusche an sie herantreten. Dies ist auch beim Hund ein normales Verhalten, sofern die gezeigte Reaktion der Situation bzw. der Lautstärke des Knalls angemessen ist. Ein Feuerwerk

verursacht jedoch eine Geräuschbelastung, die ohne vorbeugende oder begleitende Massnahmen oft zu einer traumatischen Erfahrung führt. Daraus kann sich schnell eine anhaltende Geräuschphobie entwickeln, die sehr heikel und belastend ist. Dies erfordert dann eine Behandlung, die kaum ohne professionelle Begleitung erfolgreich ist.

So entsteht eine Knallphobie

Hunde reagieren unterschiedlich auf laute Geräusche. Während sensible, eher ängstliche Hunde schneller und heftiger reagieren und darum eher für eine Geräuschphobie anfällig sind, braucht es bei anderen Hunden eine längere oder stärkere Lärmeinwirkung. Einzelne Rassen sind genetisch eher für eine Phobie prädestiniert als andere.

Liegt eine längere oder sich wiederholende starke Lärmbelastung vor, welcher der Hund nicht ausweichen kann, steigt der Stress unweigerlich an. Erreicht er ein Mass, welches das Tier nicht mehr kontrollieren kann, so kommt es zu einer Panikreaktion. Es reicht unter Umständen ein einziger Böller, wenn dieser in unmittelbarer Nähe gezündet wird. Wenn der Hund schutzlos der Knallerei ausgesetzt oder in diesem Moment alleine ist, so wird eine Panik und Phobie begünstigt.

Die Zeichen einer Knallphobie

Eine solche Angst bzw. Panik vor Knallern zeigt sich durch klare Symptome. Weil der Hund Angenehmes und Unangenehmes mit einer Situation, Ort, Tageszeit, gewissen



Handlungen oder mit unserem Verhalten verknüpft, kann eine Phobie bereits vorher eintreten. Man spricht dann von einer «Angst vor der Angst».

Symptome der Angst sind:

- Unruhe
- Zittern
- Hecheln
- übermässiger Speichelfluss
- Bellen, Jaulen, Winseln, Heulen
- Unsauberkeit
- Erbrechen
- Verkriechen (bevorzugt an dunkle, schallgedämpfte Orte)
- psychogene Essstörung (frisst selbst feine Leckerchen nicht mehr)

Zeigt ein Tier diese Symptome, gibt es fürs Erste nur wenige Möglichkeiten von Massnahmen:

Sofort an einen schallgeschützten Ort, selber ruhig bleiben und nicht aufgeregt, besorgt oder verängstigt reagieren, eine beruhigende Geräuschquelle zuschalten, sofern möglich ablenken (ev. Beschäftigung oder so). Wichtig: Sucht der Hund unsere Nähe, unsere Berührungen oder nimmt sogar eine Leckerchen, so geben wir ihm dies. Die Angst kann durch etwas Positives nicht verstärkt werden!

Treten diese Symptome im Wiederholungsfall gleich mit Beginn der Knallerei auf, liegt zweifellos bereits eine

Knallphobie vor. Dann empfiehlt sich trotz der eindeutigen Symptome eine genauere Anamnese, bei der allenfalls andere Reize, Umstände und Verhaltensauffälligkeiten miteinbezogen werden. Nur so lassen sich vorbeugende Massnahmen definieren oder eine Therapie bzw. eine Desensibilisierung oder Gegenkonditionierung angehen oder ein vorbeugendes Training, falls dies noch ohne Therapiemassnahmen möglich ist.

Einfache Massnahmen, die wirken

Kündigt sich ein Feuerwerk (oder auch ein Gewitter) an, beispielsweise an Silvester selber, so trifft man rechtzeitig einige Massnahmen. Dazu gehört auch ein stressreduziertes Programm in den zwei bis vier Tagen vorher. Nicht mehr erfolgreich durchführbar ist ein Präventiv-Training, das erst wenige Tage vorher gestartet wird. Das erfordert einen längeren Aufbau, ebenso ein Programm zur Desensibilisierung oder Gegenkonditionierung sowie auch weitere Therapiemassnahmen gegen Knallphobie.

Die Wohnung frühzeitig gegen Feuerwerk schützen: Läden zu oder Rollläden runter, Vorhänge zuziehen, bevor es losgeht, eventuell ruhigen und gemütlichen Zufluchtsort aufsuchen, wenn vorhanden eine «Wohlfühlmatte» (wenn möglich zur Ruhefindung aufgebaut) mitnehmen. Ruhige Musik, «Meeresrauschen» können die Knallerei etwas dämpfen und den Hund ablenken. Zur Ablenkung helfen auch ruhige Spiele (z.B. Nasenarbeit), Leckerchen (Schleckmatte etc.), womit sich vielleicht Silvester sogar positiv verknüpfen lässt. Aufgeregte Spiele oder intensive Interaktionen vermeidet man jedoch.

Wichtig ist, dass von den Hundebesitzern immer jemand anwesend und dem Hund vor, während und nach der heiklen Zeit eine

Stütze ist, sofern erwünscht auch berührt (streicheln, fein massieren) oder einfach mit ihm kommuniziert.

Kurzfristige Massnahmen

Eine grosse Zahl von Hundebesitzern/-besitzerinnen bemerken zwar Angst und Panik bei ihren Tieren, nur wenige jedoch reagieren entsprechend und versuchen mit professioneller Begleitung eine Therapie durchzuführen, wenn bereits traumatische Erfahrungen vorliegen. Vielfach zeigen diese Hunde auch ähnliche Symptome bei Gewittern.

Kurzfristig können stressreduzierende Massnahmen hilfreich sein, die aber immer vorher auf ihre Erträglichkeit geprüft werden sollten. Dazu gehört das Tragen eines Gehörschutzes. Dabei müssen jedoch die Hundebesitzer sich bewusst sein, dass der Hund dann auf plötzliche Berührungen mit Erschrecken reagieren kann, wenn sie nicht optisch angekündigt werden.

Auch der Einsatz von beruhigenden Mitteln wie Pheromone, ätherische Öle etc. ist vorzugsweise vorgängig zu testen. Abzuraten ist von der Abgabe von Alkohol (z.B. Eierlikör), wie etwa propagiert wird.

Die Verabreichung von angstlösenden Medikamenten darf nur mit Einverständnis einer Fachperson (Tierarzt/Tierärztin) erfolgen.

Organisatorische Massnahmen

Es ist dringend zu empfehlen, dass man sich entsprechend organisiert, wenn die Zeit der Feuerwerke ansteht. Feuerwerke zu lokalen Festivitäten werden in der Regel öffentlich publiziert und sind demzufolge vorhersehbar.

Bei Silvester/Neujahr und beim Nationalfeiertag beginnt die Knallerei vereinzelt schon sehr früh, d.h. mehrere Tage vor dem eigentlichen Termin oder auch noch danach.

Dann jeweils empfiehlt sich dringend, auf den Spaziergängen zu gewissen Zeiten den Hund stets an einer Leine zu führen, damit er bei unverhofftem Böllerknall nicht plötzlich flüchtet und verunfallen kann. An Silvester oder am 1. August selber sollte der letzte Spaziergang frühzeitig stattfinden, sodass sich der Hund zu abendlicher Stunde nur noch kurz zu versäubern braucht, am besten, wenn gerade etwas «Knallpause» herrscht.

Ist Feuerwerk angesagt, so organisiert man sich so, dass immer jemand anwesend ist und den Hund unterstützen kann.

Und als letzte Anmerkung: Gut möglich, dass ein Hund in den ersten Lebensjahren keine grösseren Probleme mit Feuerwerk bekundet. Das kann sich jedoch auf einen Schlag ändern – auch ohne spezielle schlechte Erfahrung.



Quelle: div. veterinärmedizinische Ratgeber

Fotos: «Feuerwerksinitiative»